



Kinder psychisch belasteter Eltern

„Zugang finden und halten“

Vierte interdisziplinäre kantonale Tagung

Inside out – outside in

Thun, 28. Oktober 2017



Dr. med. Kurt Albermann

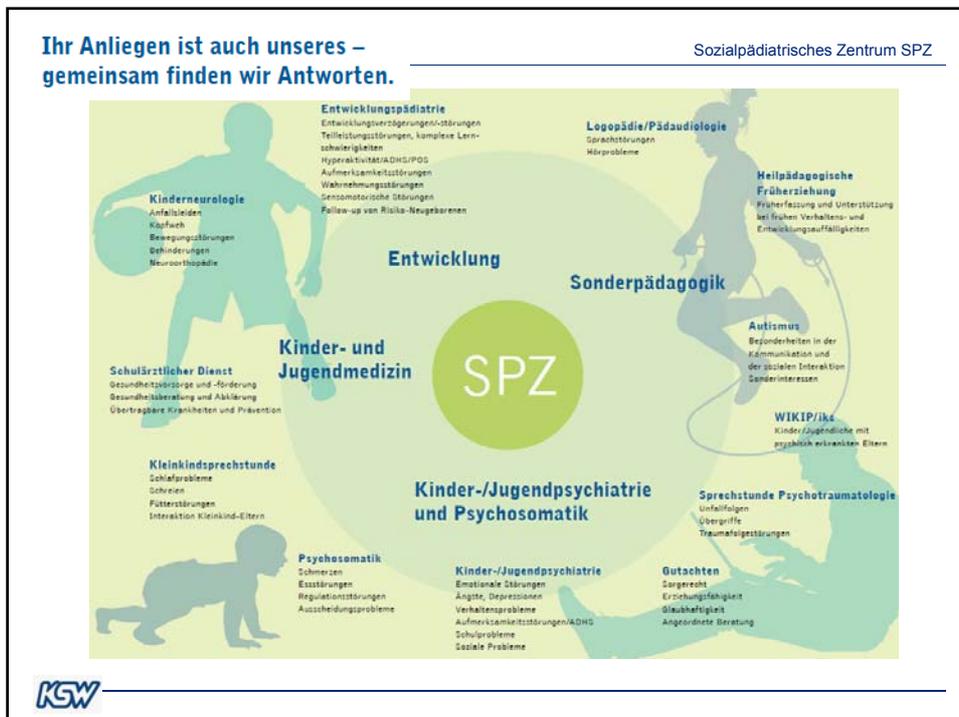
Chefarzt
 Sozialpädiatrisches Zentrum Winterthur (SPZ)
 Stv. Direktor Departement Kinder und Jugendmedizin

Ärztlicher Leiter IKS






KANTONSSPITAL WINTERTHUR



Kinder psychisch belasteter Eltern

«Enthüllung»

„Mutter verschwindet“

...[er soll] seine Ehen zerstört und dutzende Affären angefangen haben, um seine traurige Kindheit zu kompensieren. Als er neun Jahre alt war, wurde seine Mutter wegen psychischer Probleme in eine Heilanstalt eingewiesen. "Ich kam eines Tages von der Schule nach Hause und sie war einfach weg. Meine Cousins erzählten mir, sie sei in einen Badeort gefahren", so Grant. **"Sie hinterließ eine Leere in meinem Leben, eine Stimmung tiefster Traurigkeit, die alles beeinflusste, was ich je tat. Ich hatte immer das Gefühl, meine Mutter hätte mich nicht akzeptiert."**

Quelle:
<https://kurier.at/stars/traurige-enthuellungen-ueber-cary-grant-in-neuer-doku-becoming-cary-grant/265.413.479>
vom 2017-05-23



KSW

Kinder psychisch belasteter Eltern

Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ

Inhalte

- Einführung
- Perspektive des Kindes
- IKS / WIKIP
- Zugangsmöglichkeiten
- Zusammenfassung
- Empfehlungen für die Praxis

KSW

4

Ziele

- ✓ Zusammenhang und Bedeutung einer elterlichen psychischen Erkrankung für die kindliche Entwicklung verstehen
- ✓ Eigenen Umgang mit betroffenen Kindern und Familien überprüfen und ggf. anpassen: Chancen vs. Risiken erkennen
- ✓ Individuelle Balance zwischen Kindeswohl vs. indiv. / familiärer Autonomie finden
- ✓ Eigene Möglichkeiten und Grenzen definieren
- ✓ Regionales Netzwerk bilden resp. definieren (Gatekeeper-Funktion)

Fragen für den Alltag

Kontext Erwachsene (-psychiatrie)

- Haben die Patienten / Klienten / Eltern Kinder?

Kontext Kinder- / Jugendliche (-psychiatrie / Pädiatrie / Schule)

- Haben die Eltern eine psychische Erkrankung / Belastung?

Gemeinsamer Fokus

- Wie geht es den Kindern mit der elterlichen Erkrankung?
- Welche Unterstützung benötigen diese Kinder (allenfalls)?

Kinder psychisch belasteter Eltern Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ

Elterliche psychische Erkrankung = Kindeswohlgefährdung ?

„Problem“ aus kindlicher Perspektive (altersabhängig)

Vertrautheit / Aufwachsen im „ver-rückten“ Kontext

☞ *Wann sprechen wir von psychischer Erkrankung?*

Primäre Bedrohung von aussen bei Kontextänderung

- ☞ Angst durch drohenden / konkreten Bindungsverlust
- ☞ Loyalitätskonflikt



Kinder psychisch belasteter Eltern Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ

Tab. 2. Das Kontinuum psychischer Gesundheit⁵⁰

| (+) Optimale psychische Gesundheit: | (-) Minimale psychische Gesundheit: |
|---|--|
| Innere und äussere Einflüsse wirken in der Weise zusammen, <ul style="list-style-type: none">- dass die Person sich wohl fühlt,- sich optimal entwickelt,- von ihren Fähigkeiten Gebrauch macht,- durch adäquates Handeln ihre Ziele erreicht. | Innere und äussere Einflüsse stehen im Konflikt zueinander, <ul style="list-style-type: none">- das führt bei der Person zu Unbehagen,- eingeschränkter oder fehlender Entwicklung der geistigen Fähigkeiten,- Nichterreichen der persönlichen Ziele- und destruktivem Verhalten. |

 8

Kinder psychisch belasteter Eltern Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ

Wirkfaktoren einer elterlichen psychischen Erkrankung

Dauer

Art und Schweregrad der Erkrankung

Welcher Elternteil ist betroffen?

Konkrete Auswirkungen

- Alltag
- Kommunikation
- Beziehung / Soziale Einbindung
- Sicherheit / Gefährdung?



Häufigkeit psychischer Erkrankungen

Schwere psychische Belastungen und psychische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter sind mit 10,5 – 22,5 % sehr häufig
(Vergleich: Asthma und Übergewicht ca. 15%)

Häufigste Störungen

| | |
|--------------------------------|----------|
| Angststörungen | 10,4 % |
| Dissozial-aggressive Störungen | 7,5 % |
| Depressive Störungen / ADHS | je 4,4 % |

Lebenszeitprävalenz bis zum Jugendalter bis zu 50 %
(wie Erwachsene)

Ravens-Sieberer U et al. 2007, www.bdp-verband.org 2007, Steinhausen HC 2006, Knöpfli B 2008



Prävalenz

- Ca. 4'000 betroffene Kinder im Kanton ZH
- mind. ca. 20-50'000 Kinder mit psychisch erkranktem Elternteil in der Schweiz
- Deutschland: ca. 20%
 - ➔ somit ca. 300'000 Kinder in der Schweiz?
- 30 % der Kinder von Eltern mit psychischer Erkrankung mit dauerhaften Störungen im emotionalen bzw. im Verhaltensbereich
- Kindliches Risiko für psychische Erkrankung 3-7x erhöht
 - ➔ Psychische Erkrankung der Eltern: erheblicher Risikofaktor für die kindliche Entwicklung

Rutter et al. 1984, Stallard et al. 2004, Gurny et al. 2007, Wiegand-Greife et al. 2009, 2012



Adverse Childhood Experiences



Fazit:

- ACE überraschend häufig, typischerweise verheimlicht / nicht erkannt
- deutliche Auswirkung auch 50 Jahre später:
Korrelation neg. psychosozialer Erfahrungen mit
somatischer Erkrankung, sozialer Dysfunktion, seelischer Erkrankung
- Hauptdeterminante der Gesundheit und des sozialen Wohlbefindens der Nation

Resilienz



Feinfühligkeit

Definition

Die Bindungsperson nimmt

- die kindlichen Signale wahr
- interpretiert sie adäquat und
- reagiert angemessen
- und prompt darauf.

→ Gefühl emotionaler Sicherheit



Bindungstheorie:

Elterliche Feinfühligkeit

- wesentlicher Einfluss auf die Bindungsentwicklung
- **mässiger, aber zuverlässiger Prädiktor für die spätere Bindungssicherheit**

Goldsmith und Alansky 1987, DeWolff und Van Ijzendoorn 1997

KSW KANTONSSPITAL WINTERTHUR
 Fachhochschule Zürich Hochschule für Soziale Arbeit
 ipw Integrierte Psychiatrie Winterthur

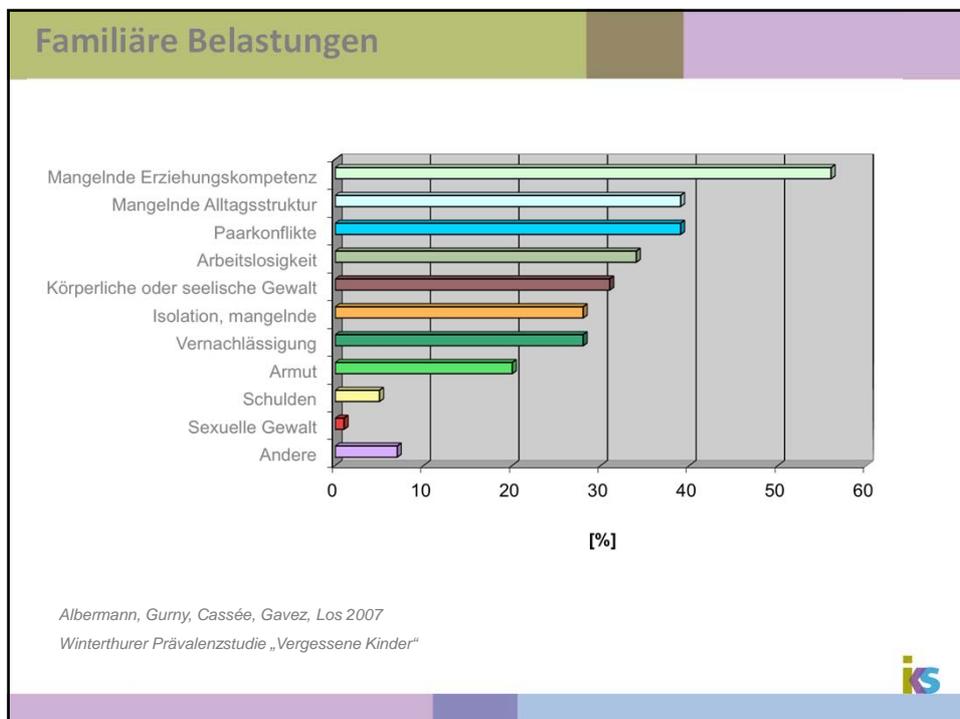
Forschung und Entwicklung

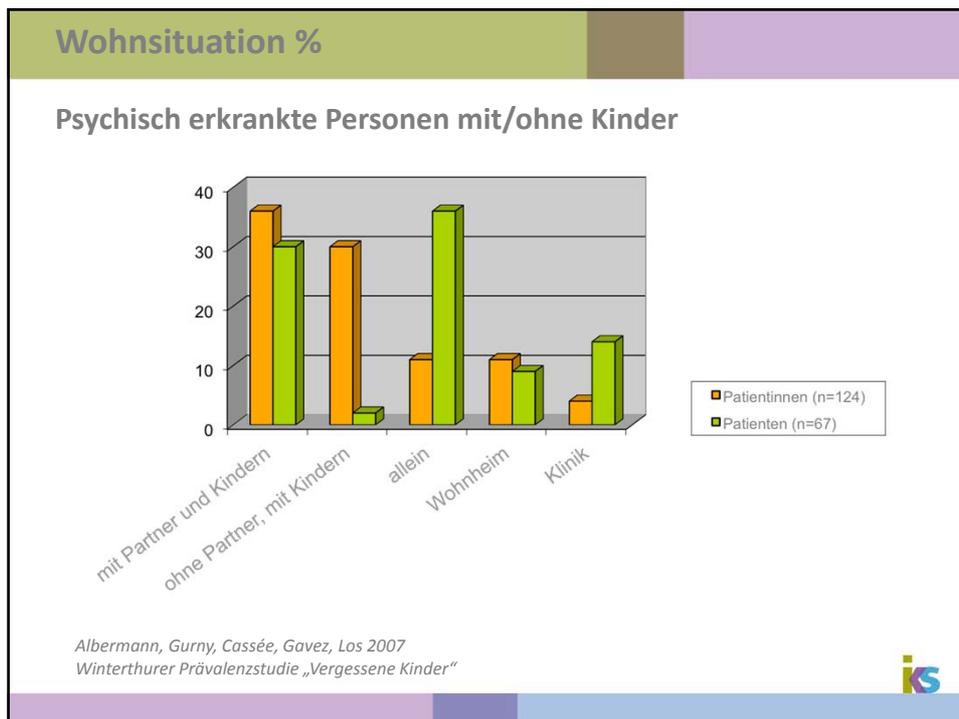
**8% aller Kinder und Jugendlichen:
 mindestens
 1 psychisch erkrankter Elternteil**

Vergessene Kinder?
 Kinder psychisch kranker Eltern:
 Winterthurer Studie.
 Kurzfassung

Winterthurer Studie 2006

Gurny/Los/Cassee/Gavez/Albermann 2007

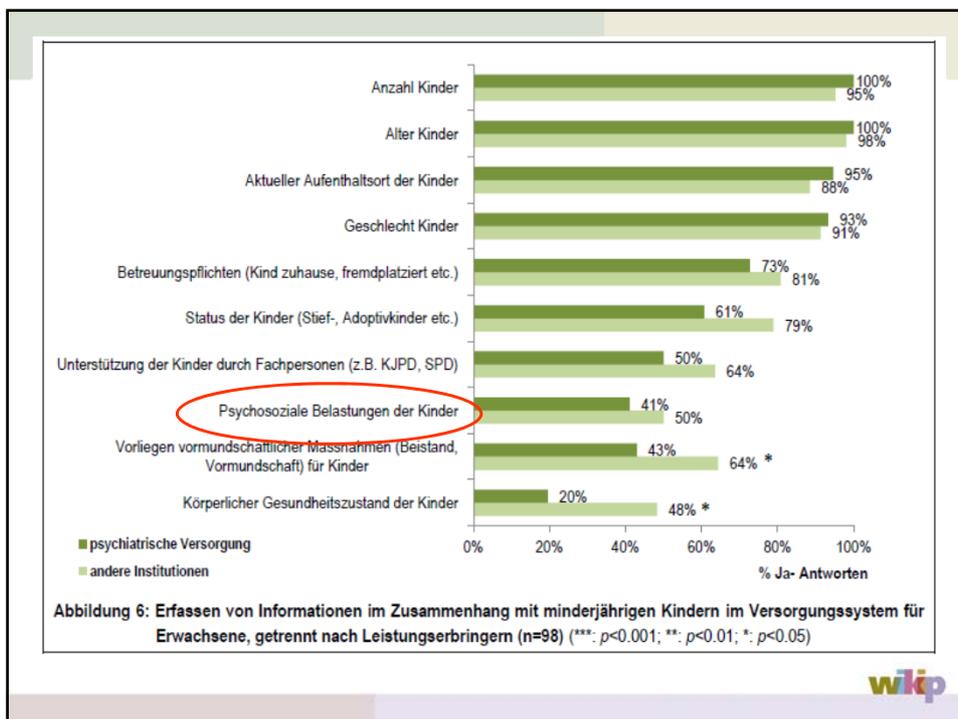
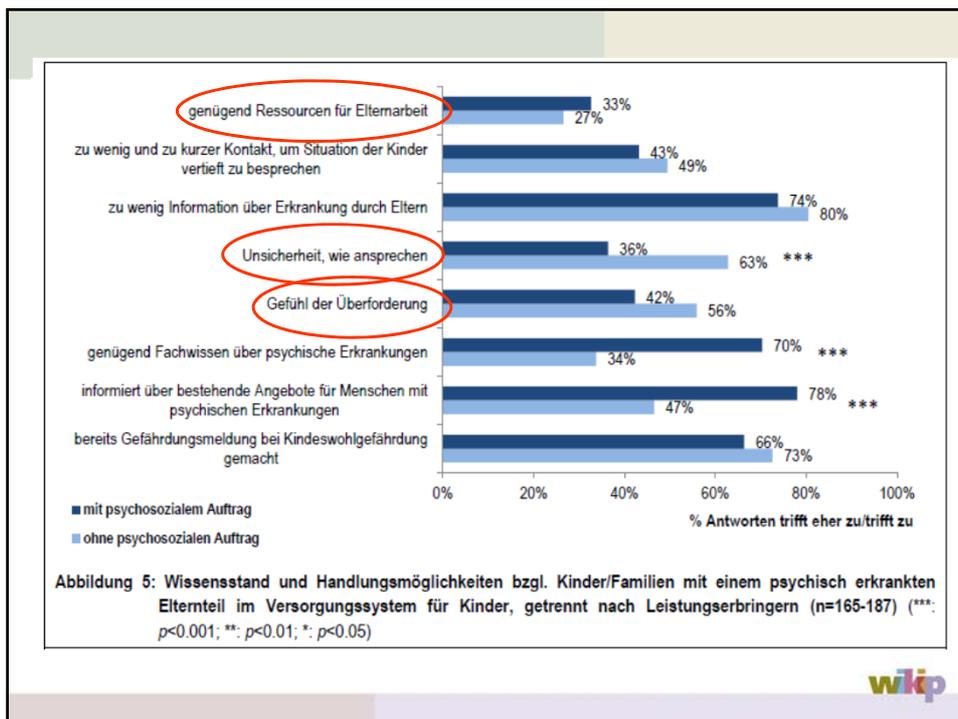




n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Situationsanalyse und Bedarfserhebung WIKIP: Erste Ergebnisse (Studie 2011-2013)

lic. phil. I Renate Gutmann
Dr. Brigitte Müller



Einflussfaktoren (Schweregrad der Deprivation)

Art und Intensität der elterlichen Erkrankung

- Kurzfristige überschaubare Krankheitsepisoden oder chronische Verläufe
- Einbindung des Kindes in die Erkrankung, bspw. ins Wahn- und Angstsystem

Umgang des erkrankten Elternteils mit der Erkrankung

- Krankheitseinsicht, innerfamiliäre Krankheitsbewältigung
- Inanspruchnahme von Hilfen, Selbsthilferessourcen, etc.



Einflussfaktoren (Schweregrad der Deprivation)

Familiäre Ressourcen und Stressoren

- innerfamiliäre Beziehungsqualität, emotionale Verfügbarkeit der Eltern, elterlicher Interaktionsstil, Konflikte, Trennung / Scheidung der Eltern, Kompensationsmöglichkeiten durch andere Familienmitglieder

Aktuelle Lebenssituation

- familiäre und individuelle Entwicklungsphase
- soziale Situation der Familie
- berufliche Einbindung / Unterstützung der Eltern
- Schwellensituationen: Einschulung, Schulabschluss, etc.



Einflussfaktoren (Kind)

Persönlichkeitseigenschaften und Kompetenzen
Temperament, affektive Ressourcen, Resilienz/ Vulnerabilität, Intelligenz, Leistungsstärken, etc.

Position des Kindes in der Familienstruktur
Geschwisterkonstellation
innerfamiliäre Rollenverteilungen, etc.

Ausserfamiliäre Bindungen
Vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Bezugspersonen (Grosseltern, Paten, Kindergärtnerin/Lehrpersonen, Freunde)
Kompensationsmöglichkeiten durch andere nahe stehenden Menschen, etc.

Aufklärung und Information
Krankheit und laufende Behandlung



Kinder psychisch belasteter Eltern Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ

Auswirkungen auf die Kinder / Jugendlichen

- Schuldgefühle / Mitverantwortung durch eigenes Verhalten
- Scham
- Hilflosigkeit / Ohnmachtsgefühl
- Angst vor elterlicher Gewalt oder Suizid
- Verunsicherung, Desorientierung
- Soziale Isolation, Stigmatisierung
- Invalidierung
- Fehlende positive Identifikationsvorbilder



Auswirkungen auf die Kinder / Jugendlichen

- Regression mit
 - sehr enger Bindung
 - Unterdrückung altersentsprechender Autonomiebestrebungen
- Angst vor Vererbung / Ansteckung
- Mitgefühl / Traurigkeit
- Unterdrückte / gefrorene Wut auf erkrankten Elternteil
- Verantwortungsübernahme für Familie
- Destruktive Parentifizierung



Einschätzung der kindlichen Belastungen

Tab. 7: *Fragen zur Einschätzung der kindlichen Belastungen*
(nach Lenz 2008, S. 15 ff.)¹⁴⁷

- (1) Ist die Mutter/der Vater psychisch krank und falls ja, welche Diagnose liegt vor?
- (2) Handelt es sich um eine akute Krankheitsphase und ist die Krankheit in der Vergangenheit schon mal aufgetreten? Wie lange liegt die letzte akute Krankheitsphase zurück? (Bestand die Krankheit schon vor der Geburt/trat sie unmittelbar nach der Geburt auf/trat sie in den ersten Lebensjahren des Kindes (Vorschulalter) auf/trat sie im Verlaufe des Schulalters/Jugendalters auf?)
- (3) Liegen komorbide Störungen (z. B. Alkohol- und Substanzmissbrauch, Suizidalität) vor?
- (4) Liegen familiäre/psychosoziale Belastungsfaktoren wie Partnerschaftsprobleme, familiäre Disharmonie, Störungen in der Eltern-Kind Beziehung vor oder ist der psychisch kranke Elternteil alleinerziehend?
- (5) Gibt es Anzeichen für verleugnende oder passive Tendenzen im Umgang mit der Krankheit bei dem Elternteil sowie seinem Umfeld?
- (6) Alter und Geschlecht der betroffenen Kinder? (Frühe Kindheit und Jugendalter stellen Phasen erhöhter Vulnerabilität gegenüber Belastungen dar, die mit dem Zusammenleben eines psychisch kranken Elternteils verbunden sind.)



Einschätzung der kindlichen Belastungen

- (7) Inwieweit geht die elterliche Erkrankung mit Einschränkungen in Erziehungsfähigkeit einher?
Vgl. Aspekte der Erziehungsfähigkeit. Können die Grundbedürfnisse des Kindes erfüllt werden?
- (8) Lassen sich Einschränkungen in der Feinfühligkeit und/oder Responsivität gegenüber den kindlichen Bedürfnissen und/oder im Interaktionsverhalten feststellen? (Bsp. schwere emotionale Erreichbarkeit, Teilnahmslosigkeit oder Überfürsorglichkeit gegenüber dem Kind, abweisendes, entwertendes oder stark wechselndes unberechenbares Verhalten, Integrierung des eigenen Kindes ins Wahnsystem des erkrankten Elternteils)
- (9) Gibt es Hinweise für körperliche Misshandlung?
- (10) Gibt es Anzeichen für eine starke Einengung des Handlungs- und Bewegungsspielraums der Kinder durch den kranken Elternteil? (Überbehütung, Überbesorgnis)

Einschätzung der kindlichen Belastungen

- (11) Inwieweit liegt eine Veränderung in der Persönlichkeit des psychisch kranken Elternteils vor? (Der erkrankte Elternteil leidet z. B. an einer Schizophrenie oder an bipolaren affektiven Störungen.)
- (12) Ist die Beziehung zum gesunden Elternteil tragfähig und klar? (Vermitteln von Sicherheit, Verlässlichkeit, Kontinuität)
- (13) Wissen Verwandte und enge Freunde über die Krankheit Bescheid?
- (14) Gibt es Hinweise auf Ereignisse in der Familiengeschichte, die im Zusammenhang mit der Erkrankung verschwiegen werden?
- (15) Welche Vorstellungen haben die Kinder über die psychische Erkrankung der Eltern? Welche Vorstellungen haben die Kinder über die elterliche Erkrankung? (Verfügen die Kinder über konkrete Kenntnisse oder besitzen sie nur ein diffuses und lückenhaftes Wissen?)
- (16) Wie weitreichend gestaltet sich die Ent-Normalisierung des familiären Alltags für die Kinder vor, während und nach dem Klinikaufenthalt? (a) Durch Veränderungen im Verhalten und in der Persönlichkeit des erkrankten Elternteils. (b) Durch die Übernahme von Aufgaben im Haushalt. (c) Durch die Anpassung an ausserfamiliäre Personen, die in der Familie die Versorgung und Betreuung übernehmen. (d) Durch die Orientierung an der Tagesstruktur und Ruhebedürfnissen des kranken Elternteils.

Kinder psychisch belasteter Eltern Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ

Einschätzung der kindlichen Belastungen

(17) Wie erleben die Kinder die Klinikeinweisung und die Zeit vor und danach? Wie läuft die Klinikeinweisung ab? Ist sie mit zusätzlichen Konflikten und elterlichen Auseinandersetzungen verknüpft?

(18) Inwieweit fühlt sich das Kind für die Erkrankung des Elternteils verantwortlich/schuldig?

(19) Besitzt das Kind eine tragfähige, verlässliche Beziehung zu einer erwachsenen Bezugsperson ausserhalb der Familie?

(20) Welche Erfahrung macht das Kind im Netzwerk bei der Suche nach Unterstützung? Welche Formen der sozialen Unterstützung erhält das Kind? (Wie gross ist die Bereitschaft des Kindes, auf andere Personen zuzugehen und seine Probleme, Nöte und Sorgen zu offenbaren? Welche Reaktionen aus dem sozialen Umfeld erlebt das Kind?)

(21) Hat die Familie regelmässig Kontakt zu Verwandten, Freunden und zu Personen im sozialen Umfeld, die unterstützen und helfen? (Verfügbare Lernmodelle für das Kind)

KSW 29

Kinder psychisch belasteter Eltern Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ

Überprüfung der Erziehungsfähigkeit (bei psychisch erkrankten Eltern)

Grundbedürfnisse des Kindes

- Ernährung, Versorgung
- Erhalt der Gesundheit
- Sicherheit
- Emotionale Zuwendung
- Sichere Bindungen
- Bildung

Kompetenzen der Eltern

Erziehungsfähigkeit

Kompetenzen der Eltern: Sind die Kompetenzen der Eltern durch die psychische Störung beeinträchtigt?

- Bindungsperson (ja/nein)
- Bedürfnisse erkennen / angemessen reagieren (ja/nein)
- Werte/Regel vermitteln (ja/nein)
- Wertschätzung (ja/nein)
- Kontinuität (ja/nein)

Erziehungsfähigkeit: Können die Eltern die Grundbedürfnisse des Kindes mit ihren Kompetenzen trotz psychischer Erkrankung erfüllen?

- falls ja: Elternteil ist erziehungsfähig
- falls nein: Elternteil ist nicht erziehungsfähig

KSW 30

Grundbedürfnisse des Kindes (u.a.) => Kindeswohl

- Bedürfnis nach "Ernährung und Versorgung"
- "Erhalt der Gesundheit" (psychisch und physisch)
- "Sicherheit" bzw. "Schutz vor Gefahren"
- "Zuwendung und Liebe"
- "stabile Bindung", die auch Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung ermöglicht
- "Bildung bzw. Vermittlung von Wissen und Erfahrungen"
- Bedürfnis des Kindes nach einer Beziehung zu beiden Elternteilen
- Spezifische Bedürfnisse....

Kindeswohl

Das Kindeswohl lässt sich als "die für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes oder Jugendlichen günstige Relation zwischen seiner Bedürfnislage und seinen Lebensbedingungen" kennzeichnen (DETTENBORN 2008b, 577). Somit ist das Kindeswohl nicht als eine "konstante Grösse" anzusehen, sondern vielmehr als eine flexible Konstellation von persönlichen Faktoren, sozialen Faktoren und Risikofaktoren. Um die Verwirklichung des Kindeswohls zu realisieren, muss zuerst analysiert werden, "welche Qualität die Relation zwischen den *Bedürfnissen* eines Kindes und seinen *Lebensbedingungen*" hat (DETTENBORN 2008b, 577).

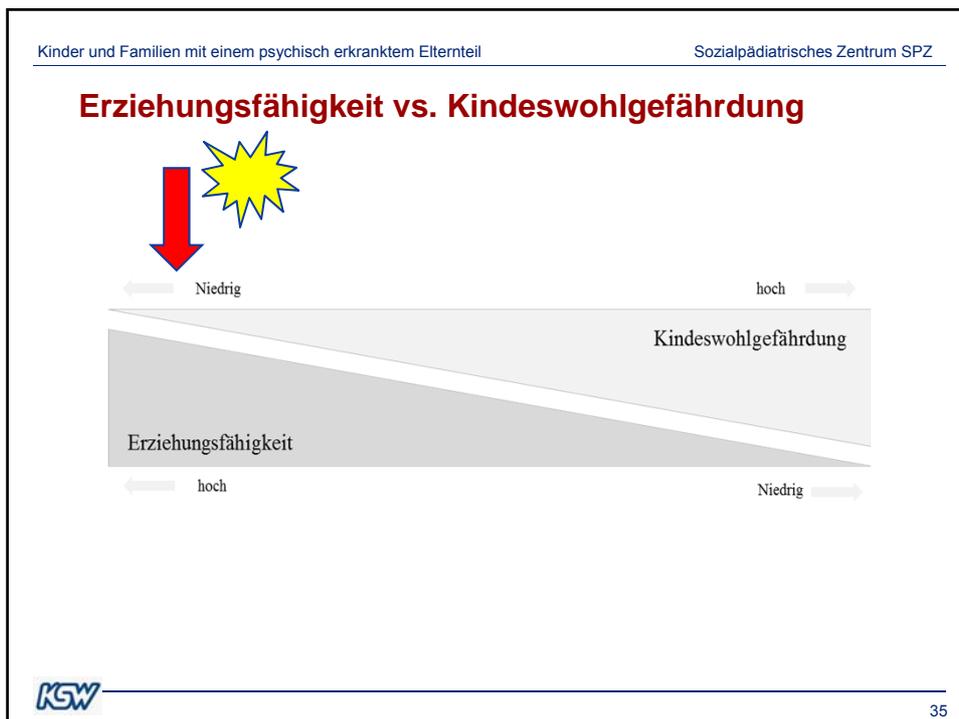
Grad der Verwirklichung des Kindeswohls

1. «Best-Variante»: Der Versuch, das *optimale* Kindeswohl zu garantieren.
2. «Genug-Variante»: Der Versuch, ein *ausreichendes* Kindeswohl zu garantieren bzw. «hinreichende Gewährleistung der Basisbedürfnisse». Es wird eine ausreichend günstige «Relation» zwischen den Bedürfnissen des Kindes und möglichen Lebensbedingungen angestrebt.
3. «Gefährdungsabgrenzung»: Der Versuch, Kindesgefährdung zu stoppen oder zu vermeiden. Hier wird eingeschritten, wenn das Wohl des Kindes gefährdet ist.

Das Dilemma zwischen Kindeswohl und Elternwohl

Das richterliche Moraldilemma bei psychisch erkrankten Eltern





Arbeiten mit Familien mit einem psychisch belasteten Elternteil - die Quadratur des Kreises?



- Familie als Beziehungssystem betrachten
- Pragmatische, flexible und individuelle Interpretation der Kindeswohlkriterien - Voraussetzung: **Sicherheit**
- Lösungsorientierte, prozessorientierte Begutachtung
- Klärung von Erwartungen und Grenzen (Hochrisiko / Stress)
- Ressourcen vs. Belastungsfaktoren
- Training elterlicher und familiärer Kompetenzen
- Coaching / FCM



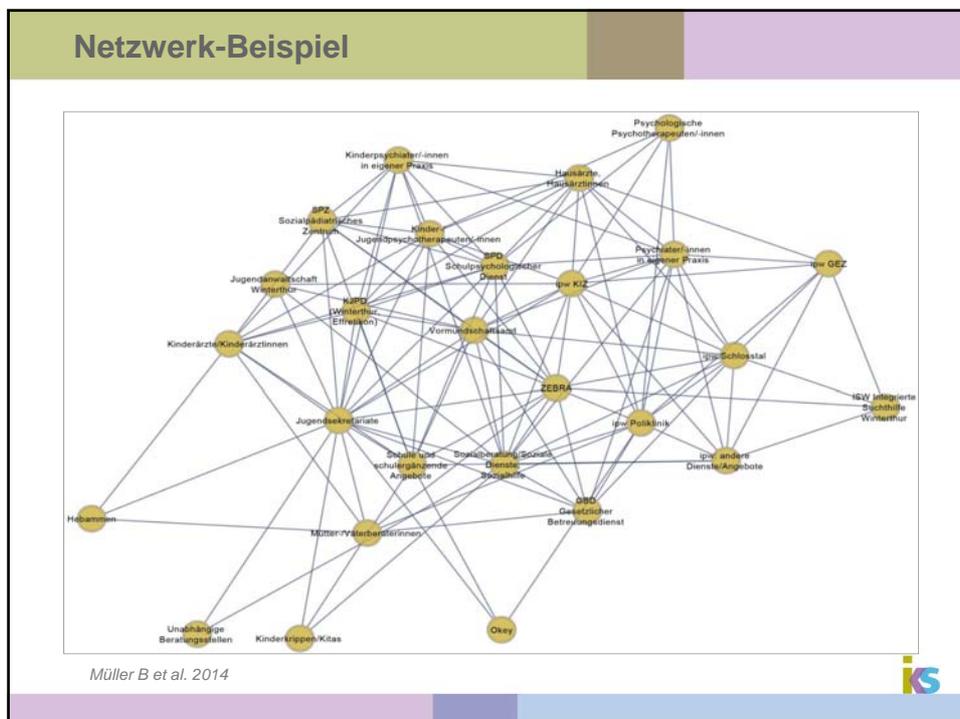
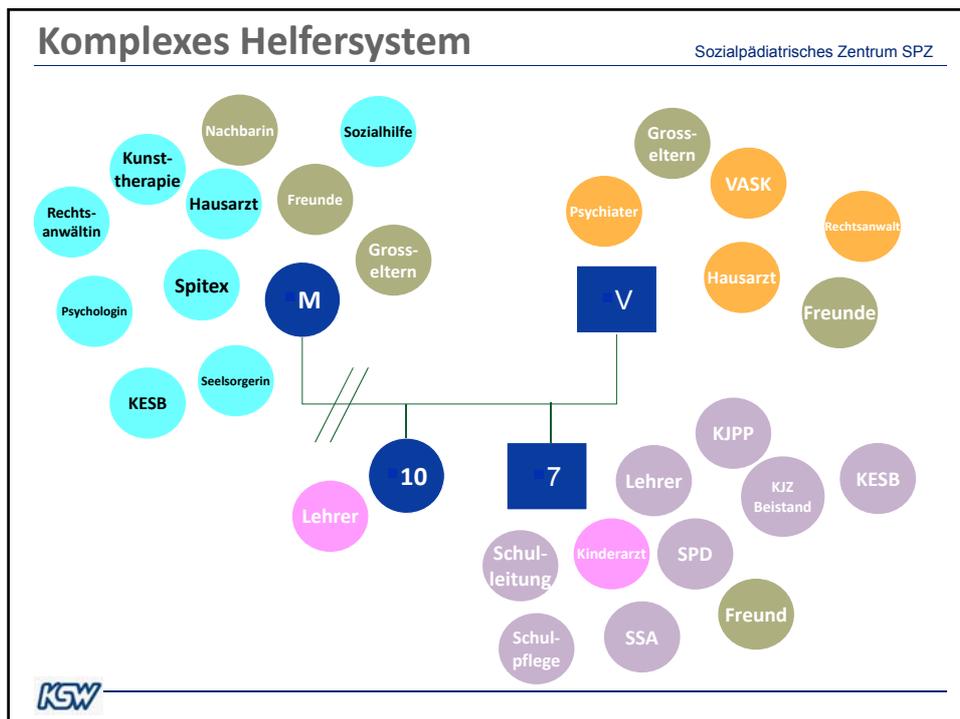
Vorgehen prozessorientierte Begutachtung

Abklärung / Gutachtensauftrag

- Aktenstudium
- Einzelgespräche mit den Eltern
- Exploration des Kindes
- Interaktionsbeobachtungen
- idR Einholen fremdanamnestischer Angaben
- ggf gemeinsame Elterngespräche
- Runder Tisch mit Helfersystem
- Erprobung von Teillösungen / Exposition
- Transparenz
- Evaluation und Neuanpassung



Mod. nach www.staub-psychologie.ch, Kannegiesser/Rotax 2015



Kinder und Familien mit einem psychisch erkranktem Elternteil Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ

Richterliche und behördliche Entscheidungsfindung zwischen Kindeswohl und Elternwohl: Erziehungsfähigkeit bei Familien mit einem psychisch kranken Elternteil

Revital Ludewig, Dr. phil., Fachpsychologin für Rechtspsychologie und Psychotherapie;
 Fachstelle Begutachtung, Beratung, Familienrecht, Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ am
 Kantonsspital Winterthur. Kompetenzzentrum für Rechtspsychologie, IRP, Universität St. Gallen;

Sonja Baumer, lic.iur. HSG, Mediatorin; Fachstelle Begutachtung, Beratung, Familienrecht,
 Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ am Kantonsspital Winterthur. Kompetenzzentrum für
 Rechtspsychologie, IRP, Universität St. Gallen;

Josef Salzgeber, Dr. Dr., dipl.-Psych., Organisatorische Leitung der Gesellschaft für
 wissenschaftliche Gerichts- und Rechtspsychologie, München

Christoph Häfeli, Prof. FH, lic. iur., dipl. Sozialarbeiter, Niederrohrdorf

Kurt Albermann, Dr. med., Chefarzt, Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ des Kantonsspitals
 Winterthur, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie



FamPra.ch 3/2015

KSW



...alle profitieren von einem funktionierenden Netzwerk

= Voraussetzung einer gelingenden Unterstützung!

- **Chancen komplexer Hilfesysteme:**

Zunehmend differenzierte und spezialisierte Angebote
Spezifische Sach- und Methodenkompetenz

- **Risiken / Nebenwirkungen:**

Orientierungsfähigkeit von Hilfesuchenden?
Interinstitutionelles und transdisziplinäres Arbeiten im Einzelfall
-> Zuständigkeiten?
-> Verantwortungsdiffusion?

Müller 2015



...alle profitieren von einem funktionierenden Netzwerk

Für eine gelingende Unterstützung braucht es ...

- **Perspektivenübernahme und Zusammenarbeit**

zwischen Disziplinen, Organisationen und Teilversorgungssystemen

- **Veränderungs-, Lern- und Bildungsprozesse**

- **Koordination und Kooperation**

fallbezogen: koordinierte Hilfeplanung, geklärte Fallführung

fallübergreifend: Vernetzungsgremien, Versorgungsplanung,
gemeinsame Trägerschaften

-> **gemeinsame/geteilte Verantwortung**

-> **vereinbarte Zusammenarbeit**

-> **«no wrong door» - Ansatz**

Müller 2015



Verantwortung des Netzwerks

- Sie sind Mitglied des Versorgungsnetzes
- Transdisziplinäre Kooperation / Vereinbarte Zusammenarbeit
- Unterstützung der Eltern in der Akzeptanz externer Hilfsangebote und Überwindung ihrer Scham- und Schuldgefühle den Kindern gegenüber
- Ermutigung der Eltern mit den Kindern altersangemessen über ihre Erkrankung zu sprechen
- Sie informieren bei Bedarf selbst
- Sicherung des Kindesschutzes / Notfallplan



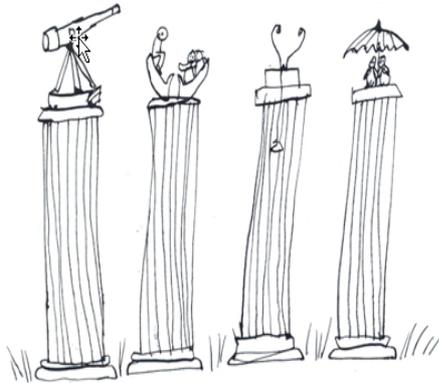
Information der Kinder / Jugendlichen

| | |
|---|--|
| Verstehen, was passiert ist (Krankheitsursachen und Verlauf) | Was ist los mit Mutter oder Vater? |
| | Warum sind sie krank geworden? |
| | Bin ich schuld daran? Habe ich etwas falsch gemacht? |
| Wie soll ich mich verhalten? (Umgang im familiären Alltag) | Wird es wieder gut werden? Wie lange dauert die Krankheit? |
| | Was muss ich beachten. Was soll ich anders machen? |
| | Wie soll ich auf das veränderte Verhalten reagieren? |
| Wie geht es mit mir weiter? (Veränderungen im Familienleben) | Was mache ich, wenn es zu Hause schwierig wird? |
| | Wer kümmert sich jetzt um mich? |
| | Wem kann ich vertrauen? Wer ist für mich da? |
| Was bedeutet eine psychische Krankheit? (Information über psychische Störungen) | Darf ich darüber sprechen? Mit wem? |
| | Was heisst eigentlich „psychisch krank“? |
| | Wird die Mutter / der Vater wieder gesund? Was kann ich tun? |
| Was mache ich wenn...? (Notfallplan 24/7) | Gibt es Medikamente? Was passiert in der Therapie? |
| | Kann ich auch krank werden? |
| | Wer hilft mir? Wen kann ich wann anrufen? |
| | Wo bin ich sicher? Wo kann ich wann hingehen? |
| | Wer hilft dann der Mutter / dem Vater? |
| | Soll ich das 144 oder 117 anrufen? |

Albermann et al. 2016



WIKIP* - das Vier-Säulen-Modell



- Aufklärung/Prävention und Früherkennung
- Soziale Unterstützung und Beratung für betroffene Eltern und Kinder
- Spezifisches Therapieangebot
- Spezifischer Kinderschutz

*Winterthurer Präventions- und Versorgungsprojekt für Kinder psychisch erkrankter Eltern



Lokale Angebote

Das Winterthurer Präventions- und Versorgungsprogramm für Kinder psychisch kranker Eltern (wikip) hat lokal für Betroffene Unterstützung angeregt:

- Anlaufstelle
- Adaptation KIS ipw (Erwachsenenpsychiatrie)*
- Patenschaften*
- Eltern- und Kindergruppen*
- SOS-Kinderbetreuung*
- Familienintervention Zäme*



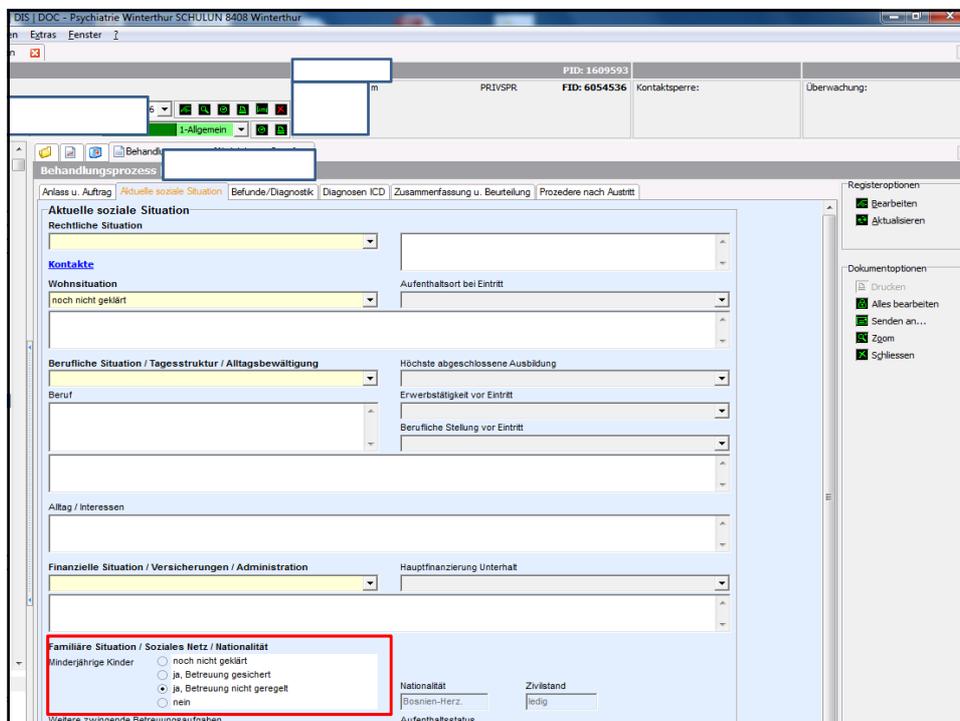
*Kooperationsprojekte



Anlaufstelle

Anlaufstelle für Kurzberatungen in der Region Winterthur

iks Geschäftsstelle
052 266 20 45
info@iks-ies.ch
www.wikip.ch
www.iks-ies.ch



DIS | DOC - Psychiatrie Winterthur SCHULUN 8408 Winterthur

Extras Fenster ?

PID: 1609593
PRIVSPR FID: 6054536 Kontaktperrre: Überwachung:

Behandlungsprozess

Aktuelle soziale Situation

Rechtliche Situation

Kontakte

Wohnsituation: noch nicht geklärt Aufenthaltsort bei Eintritt

Berufliche Situation / Tagesstruktur / Alltagsbewältigung

Beruf: Höchste abgeschlossene Ausbildung

Erwerbstätigkeit vor Eintritt

Berufliche Stellung vor Eintritt

Alltag / Interessen

Finanzielle Situation / Versicherungen / Administration

Hauptfinanzierung Unterhalt

Familiäre Situation / Soziales Netz / Nationalität

Minderjährige Kinder

- noch nicht geklärt
- ja, Betreuung gesichert
- ja, Betreuung nicht geregelt
- nein

Nationalität: Bosnien-Herz. Zivilstand: ledig

Weitere zwingende Betreuungsaufgaben

Registeroptionen

- Bearbeiten
- Aktualisieren

Dokumentoptionen

- Drucken
- Alles bearbeiten
- Senden an...
- Zoom
- Schliessen

Elterngruppen

Leitung: lic. phil. Irène Koch
(Fachpsychologin für Kinder- und
Jugendpsychologie und
Psychotherapie FSP,
Stv. Leitende Psychologin
KJPP/PUK Tagesklinik Winterthur)

052 544 50 50

➤ Sechs Module



Universitätsspital
Kinder- und Jugendpsychiatrischer
Dienst der Kantone Zürich KJPD

**Psychisch belastete
Eltern und ihre Kinder stärken**

Kupferschmid S & Koch I (2014) Psychisch belastete Eltern und Kinder stärken.
Ein Therapiemanual. Stuttgart: Kohlhammer



institut
kinderseele
schweiz



Schweizerische Stiftung zur Förderung der psychischen Gesundheit von
Kindern und Jugendlichen

www.iks-ies.ch



Zielgruppen

- Kinder und Jugendliche
- Psychisch belastete Eltern
- Soziales Umfeld von betroffenen Familien
(z.B. Partner, Verwandte, Freunde, Nachbarn, Jugileiter, Fussballtrainer etc.)
- Fachpersonen aus den Bereichen **Gesundheit, Soziales, Bildung**
(z.B. Erwachsenen-, Jugend- und Kinderpsychiatrie, Jugend- und Familienhilfe, Sozialhilfe, Schule und Ärzteschaft)



Ziele

- Die Situation der betroffenen Familien wird frühzeitig erkannt und wahrgenommen
- Die Betroffenen - insbesondere die Kinder und Jugendlichen - erhalten wirksame Hilfe
- Die psychiatrische und soziale Versorgung dieser Familien ist gewährleistet



Strategie

- Sensibilisierung und Information
- Beratung und Vermittlung von niederschwelliger Hilfe
- Forschung
- Schaffung von bedarfsorientierten, strukturierten regionalen Hilfsangeboten



iks – Organisation

Stiftungsrat

- Maja Ingold, Nationalrätin, Präsidentin
- Heini Dändliker, Leiter Key Account Management, ZKB
- Prof. Dr. Richard Ernst, Nobelpreisträger Chemie, ETH Zürich
- Christine Gäumann, Bereichsleiterin Adoleszentenpsychiatrie, IPW
- Prof. FH lic. iur. Dipl. SA Christoph Häfeli, Kindes- und Erwachsenenschutzexperte
- Prof. Dr. med. Dr. phil. Paul Hoff, Chefarzt und stv. ärztlicher Direktor PUK Zürich
- Prof. Dr. med. Thomas Zeltner, ehem. Direktor BAG

Leitung iks

- Lic. phil. I Alessandra Weber, Geschäftsleiterin
- Dr. med. Kurt Albermann, Ärztlicher Leiter iks
Chefarzt Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ und stv. Direktor Dept. Kinder- und Jugendmedizin,
Kantonsspital Winterthur KSW





Onlineplattform

| | |
|------------------------|--|
| Ziel | Sensibilisierung von Fachpersonen und Betroffenen für das Thema Kinder psychisch kranker Eltern und psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. |
| Ansatz / Inhalt | <ul style="list-style-type: none"> • Internetbasierte Informations- und Anlaufstelle mit zielgruppenspezifischen Informationen • Peer to Peer Onlineberatung und Fachberatung • Kontaktstellen-Übersicht • Edukative Kurzfilme • Instrumente und Handlungsanleitungen zur Selbsteinschätzung bzw. der Situation eines Klienten (interaktive Module) |
| Zielgruppe | Betroffene (Kinder, Jugendliche, Eltern) Soziale Umwelt von Betroffenen, Fachpersonen |
| Sprachen | Deutsch (später auch Französisch) |
| Projektstart | 2017 |

iks
institut kinderseele schweiz
Schweizerische Stiftung zur Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen – Chancen für Kinder und Jugendliche mit einem psychisch belasteten Elternteil

Jugendliche, Kinder Eltern Familie, Freunde, Umfeld Fachpersonen, Schule Veranstaltungen Glossar

SERVICENAVIGATION

- Newsletter
- News
- Über uns
- Angebote
- Spenden
- Kontakt
- **Anonyme Anfrage**

Anonyme Anfrage

Sie haben hier die Möglichkeit, sich von unseren Fachpersonen auch anonym beraten zu lassen. Ihre Anfrage wird innerhalb von 3 Arbeitstagen beantwortet.

Wir werden Ihre anonyme Anfrage absolut vertraulich behandeln. Bitte füllen Sie die Angaben zu Ihrer Person (Name/Pseudonym und E-Mail-Adresse) dennoch aus, damit wir Ihnen antworten können. Ihre Personendaten werden nicht gespeichert, die Meldung wird nach Eingang anonymisiert. Unsere Berater sehen also nur Ihr Pseudonym, die E-Mailadresse ist nicht ersichtlich.

Es steht Ihnen frei, wie viele Informationen Sie uns zur Verfügung stellen. Doch je präziser Sie Ihre Situation und Fragen beschreiben, umso fundierter können wir Ihnen antworten.

Anonyme Anfrage

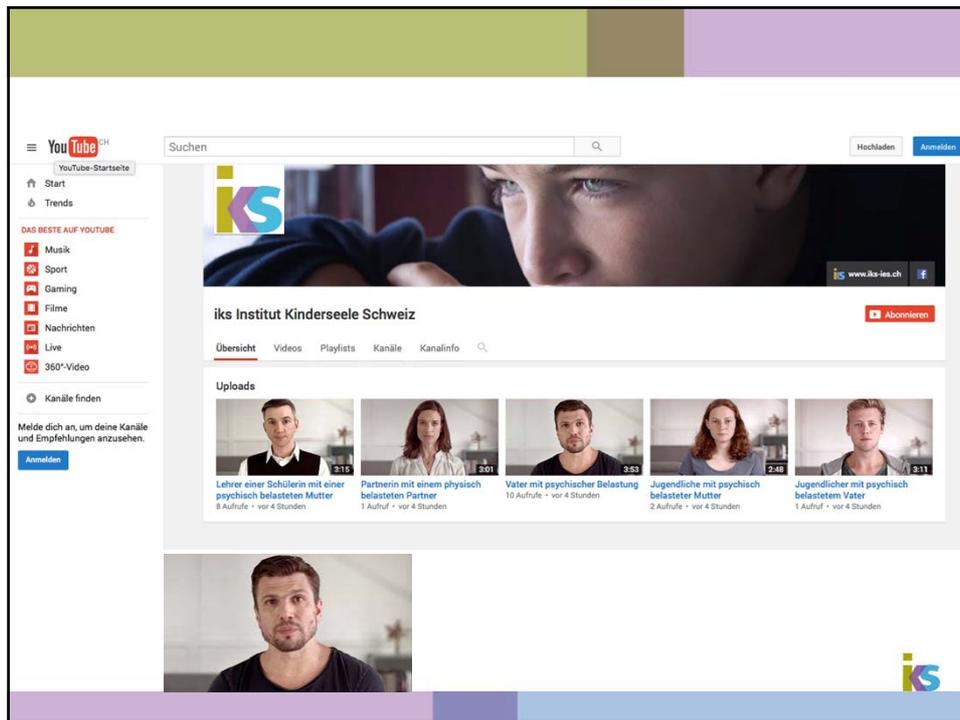
Name oder Pseudonym

Email *

Ihre Frage *

| Edukative Kurzfilme | |
|------------------------|---|
| Ziel | Sensibilisierung und Empowerment von Betroffenen und Fachpersonen zum Thema Kinder psychisch belasteter Eltern und psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. |
| Ansatz / Inhalt | <ul style="list-style-type: none"> • 12 Kurzfilme von 2-3 Minuten Länge • Peer-to-Peer Informationen zum Leben mit psychischen Erkrankungen: <ul style="list-style-type: none"> - Thematisieren von Sorgen und Ängsten - Aufzeigen von Lösungsansätzen - Vermittlung eines positiven Umgangs mit der Situation • Aufklärung über Krankheitsbilder: zielgruppengerecht, zeitgemäss und verständlich |
| Zielgruppe | Primär: (potentiell betroffene) Jugendliche/Kinder Sekundär: Eltern, soziales Umfeld, Fachpersonen |
| Sprachen | Deutsch (später auch Französisch) |
| Fertigstellung | April 2017 |





Weitere Kurzfilme

Kurzfilme für und von Jugendlichen zu 7 Krankheitstypen:

- Angst / Zwänge
- Depression
- Borderline-Störung
- Bipolare Störungen
- Schizophrenie
- Posttraumatische Störung
- Sucht

The 'iks' logo is visible in the bottom right corner of the slide.

| Weiterbildungen | |
|------------------------|--|
| Ziel | Sensibilisierung der Fachwelt, Verbreitung von diagnostischem, methodischem und therapeutischem Wissen zum Thema Kinder psychisch belasteter Eltern |
| Ansatz / Inhalt | Schulung und Beratung von Fachpersonen Vermittlung von Fachstellen und Fachpersonen für Beratung, Mitgestaltung / Unterstützung bei Kongressen und Tagungen mit dem Thema psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sowie zum Kinderschutz |
| Zielgruppe | Fachpersonen aus der Erwachsenen-, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Familienhilfe, Schulwesen, Gesundheitsförderung und Prävention |
| Sprachen | Deutsch, Französisch |
| Zeitraum | laufend |



| Internationaler Kongress | |
|--------------------------|---|
| Ziel | Sensibilisierung von Fachpersonen zum Thema Familien mit psychisch belasteten Eltern |
| Ansatz / Inhalt | <ul style="list-style-type: none">• Jahrestagung SGPP/SGKJPP/Pro Mente Sana/NPG/iKS• Titel: Fifth International Conference on Families with Parental Mental Health Challenges |
| Zielgruppe | Fast 2'000 Fachpersonen und Betroffene aus dem In- und Ausland aus den Bereichen Erwachsenen-, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Familienhilfe, Schulwesen, Gesundheitsförderung und Prävention, Wissenschaftler/-innen und Politiker/-innen |
| Sprachen | Deutsch, Französisch, Englisch - mit Simultanübersetzung |
| Zeitraum | 17. – 19. August 2016 in Basel |



Tagung vom 16. November 2017 in Biel

KINDER IN FAMILIÄREN BELASTUNGSSITUATIONEN

Wie können Kinder bei häuslicher Gewalt, Sucht oder psychischer Erkrankung eines Elternteils unterstützt werden?

SAVE THE DATE

Detailprogramm verfügbar ab Februar 2017 auf:
www.kinderschutz.ch / www.suchtschweiz.ch

Eine Veranstaltung von:

- Kinderschutz Schweiz
Protection de l'enfance Suisse
Protezione dell'infanzia Svizzera
- SUCHT | SCHWEIZ

In Kooperation mit:

- NIPG | RSP
- Städtische Kinderschutzstelle Winterthur
- promente sana
- CORAASP
- iks

Wenn Kinder aus der Reihe tanzen

Beobachter
EDITION

- Wie kann die psychische Gesundheit von Kindern gefördert werden?
- Welche Störungsbilder und Symptome gilt es zu beachten?
- Welche Behandlungsmöglichkeiten bieten sich?

Der Ratgeber mit Überblick über die Vielfalt an Behandlungsmöglichkeiten und hilfreichen Informationsstellen in der Schweiz.

408 Seiten, Fr. 49,-
ISBN 978-3-85569-838-7

Interventionsprogramm «ZÄME»

| | |
|------------------------|---|
| Ziel | Nachhaltige Verbesserung der Versorgung für psychisch belastete Eltern und ihre Kinder |
| Ansatz / Inhalt | <p>Einführung einer manualisierten Familienintervention CHIMPs in die Routineversorgung (Children of mentally ill parents)</p> <p>Manualoptimierung durch praxiserprobte Wirksamkeitsstudie: Familienorientierte Prävention für Kinder/ Jugendliche mit einem psychisch belasteten Elternteil</p> |
| Zielgruppe | Betroffene Familien mit Kindern zwischen 3 und 18 Jahren |
| Sprachen | Deutsch |
| Zeitraum | 2017 – 2020 (4 Jahre) |



Unkostenmäßig geschuldetes Material.
Silke Wiegand-Grefe · Susanne Halverscheid
Angela Flass
Kinder und ihre psychisch kranken Eltern
Familienorientierte Prävention –
Der CHIMPs-Beratungsansatz
inkl. CD-ROM
HOGREFE | © 2015 | Unkostenmäßig geschuldetes Material.



Effect of Preventive Interventions in Mentally Ill Parents on the Mental Health of the Offspring: Systematic Review and Meta-Analysis

Eliane Siegenthaler, M.D., Thomas Munder, M.Sc., Matthias Egger, M.D.

13 Studien (1'490 Kinder / Jugendliche)

Nach Intervention

- **Risikoreduktion: 40%**
(Inzidenz psychischer Erkrankung)
- **Reduktion internalisierender Symptome** (p = 0.003)
(neg. Emotionen, depressive Symptome, Angst)
- **Reduktion externalisierender Symptome** (p = 0.12)
(Hyperaktivität, Aggressivität, Verhaltensprobleme)

J. Am. Acad. Child Adolesc. Psychiatry, 2012;51(1):8–17



KANTONSSPITAL WINTERTHUR



Zusammenfassung I

- Kinder / Familien mit psychisch erkranktem Elternteil sind häufig
- Hohe Belastung von Kindern, Jugendlichen und Familien
- Hohe volkswirtschaftliche Kosten
- Zuständigkeit unklar
 - > Betroffene erhalten wenig Unterstützung
- Kosten / Finanzierung müssen geregelt werden



Zusammenfassung II

- Massnahmen- /Notfallplan für Kinder
- Vernetzung „no wrong door“
- Familie / Umgebung / Quartier stärken
- Kinderschutzmassnahmen



Fazit I



«Kinder psychisch erkrankter Eltern haben dann gute Entwicklungschancen, wenn es Eltern, Angehörigen, dem privaten und beruflichen Umfeld und den Fachpersonen gelingt, in sinnvoller und angemessener Weise mit der Erkrankung umzugehen und wenn sich die Patienten und ihre Kinder auf tragfähige Beziehungen stützen können»

In Anlehnung an Mattejat, 2008

Fazit II

Was ist wichtig für die Betreuung betroffener Familien?

Das Erkennen von

- Überforderung
- Gefährdung
- Ressourcen
- Defiziten



von Eltern und Kindern / Jugendlichen



Fazit III

Was braucht die Schule?

- Interesse / Know how –
Erkennen der Bedeutung psychischer Gesundheit
- Vertrauen – Beziehungsebene Eltern – Schüler – Lehrer
- Offenheit
- Wahrung persönlicher Autonomie / Schweigepflicht
- Erkennen eigener Möglichkeiten und Grenzen
- Zeit



Kinder psychisch belasteter Eltern Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ

Inside out – outside in

Ausblick: «Gratwanderung»

- Kindeswohl vs. Elternrechte
- Psychische Gesundheit vs. Krankheit
- Autonomie (Kinder / Eltern) vs. Kinderrechte / Elterliche Pflichten
- Freiheit vs. staatliche Reglementierung
- Angst / Isolierung vs. Vertrauen
- Berufsgeheimnis vs. Zusammenarbeit
- Stigmatisierung vs. Offenheit und Anerkennung
- «Sparen» vs. selektive Prävention, Früherkennung, Frühintervention

=> langfristiger ROI



75

SOZIALPÄDIATRISCHES ZENTRUM SPZ

SPZ-Symposium 2017

Spielerisch durchs Leben: Die Bedeutung des Spiels bei Kindern und Jugendlichen



Donnerstag, 23. November 2017
9.00 - 17.00 Uhr

Winterthur, Kongresshaus Liebestrasse

www.ksw.ch/spz-symposium

KANTONSSPITAL WINTERTHUR

iks Kontakt

Schweizerische Stiftung zur Förderung der psychischen
Gesundheit von Kindern und Jugendlichen
Institut Kinderseele Schweiz
Albanistrasse 24 / 233, 8400 Winterthur
Tel. 052 266 20 45; info@iks-ies.ch

www.iks-ies.ch

Spenden: Zürcher Kantonalbank, 8010 Zürich
IBAN: CH18 0070 0110 0052 6787 2



Dr. med. Kurt Albermann
Ärztlicher Leiter iks und wikip
Chefarzt SPZ und stv. Direktor
Departement Kinder- und Jugendmedizin
Kantonsspital Winterthur

Tel. 052 266 29 16
Email: kurt.albermann@iks-ies.ch

lic. phil. I Alessandra Weber
Geschäftsleiterin iks

Tel. 052 266 20 45
Email: alessandra.weber@iks-ies.ch



«Bridging the gaps»

Vielen Dank!



Dr. med. Kurt Albermann
Sozialpädiatrisches Zentrum
Dept. Kinder- und Jugendmedizin
Kantonsspital Winterthur

www.ksw.ch
www.wikip.ch, www.iks-ies.ch



winterthurer grösselste
und verengungsprojekt für kinder
psychisch kranker eltern

Kinderbücher

- Deetjen, Claudia/Stöckigt, Kathrin (2009): **Was keiner weiss**, Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V., Bonn
- Eder, Sigrun/Rebhandl, Petra/Gasser, Evi (2011): **Annikas andere Welt**, Edition Riedenburg, Salzburg
- Eggermann, Vera/Janggen, Lina (2005): **Fufu und der grüne Mantel**, Inthera, Zug
- Hofstetter, Julia (2015): **Stella und die Ziegenwiese** – Kinderbilderbuch zum Thema Depressionen, Edition Stadtgeiss.ch im Herzglut Verlag
- Homeier, Schrin (2006): **Sonnige Traurigtage**, Mabuse-Verlag, Frankfurt/M.
- Homeier, Schrin/Schrappé, Andreas (2009): **Flaschenpost nach irgendwo**, Mabuse-Verlag, Frankfurt/M.
- Rohner, Viola/Gerritsen, Paula (2009): **Von Mimi zu Mama und wieder zurück**, atlantis thema, Zürich
- Tanner, Katharina/Jacob, Lihie (2016): **ZiegenHundeKrähenMama**, Atlantis Verlag, Zürich
- Tilly, Christiane/Offermann, Anja (2012): **Mama, Mia und das Schleuderprogramm**, Balance Buch und Medien Verlag, Bonn
- Trostmann, Kerstin/Jahn, Rolf (2009): **Der beste Vater der Welt**, Dachverband Gemeindepsychiatrie e. V., Bonn
- Von Mosch, Erdmute (2008): **Mamas Monster, Was ist nur mit Mama los?** Dachverband Gemeindepsychiatrie e. V., Bonn
- Wunderer, Susanne (2010): **Warum ist Mama traurig?** Mabuse-Verlag, Frankfurt/M.



Fachliteratur

- Mason, Paul T./Kreger, Randi (2009): **Schluss mit dem Eiertanz, Für Angehörige von Menschen mit Borderline**, Balance Buch und Medien Verlag, Bonn
- Mattejat, Fritz/Lisofsky, Beate (Hrsg.) (2009): **Nicht von schlechten Eltern, Kinder psychisch Kranker**, Balance Ratgeber, Bonn
- Müller, Katrin (2008): **Kinder psychisch kranker Eltern, Lebenswelten und Hilfemöglichkeiten bei Kindern schizophoren und affektiv erkrankter Eltern**, Diplomica Verlag, Hamburg
- Pretis, Manfred/Dimova, Aleksandra (2010): **Frühförderung mit Kindern psychisch kranker Eltern**, Verlag Reinhardt, München
- Remschmidt, Helmut/Mattejat, Fritz (1994): **Kinder psychotischer Eltern, Mit einer Anleitung zur Beratung von Eltern mit psychotischen Erkrankungen**, Hogrefe, Göttingen
- Schone, Reinhold/Wagenbläss Sabine (2010): **Wenn Eltern psychisch krank sind, Kindliche Lebenswelten und institutionelle Handlungsmuster**, Juventa, München
- Wiegand-Grefe, Silke/Mattejat, Fritz/Lenz, Albert (Hg.) (2011): **Kinder mit psychisch kranken Eltern, Klinik und Forschung**, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
- Ziegenhein, Ute/Fegert Jörg (Hrsg.) (2008): **Kindeswohlgefährdung und Vernachlässigung**, Verlag Reinhardt, München



Fachliteratur

- Baumann, Kerstin Katharina (2000): Verrückte Kindheit, Probleme und Hilfemöglichkeiten bei Kindern psychisch kranker Eltern, Tectum Verlag, Marburg
- Behla, Yvonne (2008): Psychisch kranke Eltern, für Kinder (k) ein Problem?, Bewältigungsstrategien der Kinder und Unterstützungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit, Diplomica Verlag, Hamburg
- Jungbauer, Johannes (Hrsg.) (2010): Familien mit einem psychisch kranken Elternteil, Forschungsbefunde und Perspektiven für die Soziale Arbeit, Verlag Barbara Budrich, Opladen
- Lawson, Christine Ann (2006): Borderline-Mütter und ihre Kinder, Wege zur Bewältigung einer schwierigen Beziehung, Psychosozialverlag, Giessen
- Lenz, Albert (2005): Kinder psychisch kranker Eltern, Hogrefe, Göttingen
- Lenz, Albert (2008): Intervention bei Kindern psychisch kranker Eltern, Grundlagen, Diagnostik und therapeutische Massnahmen, Hogrefe, Göttingen
- Lenz, Albert (2010): Ressourcen fördern, Materialien für die Arbeit mit Kindern und ihren psychisch kranken Eltern, Hogrefe, Göttingen
- Albermann, Kurt (2016): Wenn Kinder aus der Reihe tanzen. Psychische und Entwicklungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen erkennen und behandeln. Beobachter Edition. Ringier Axel Springer, Schweiz



Allgemeine Beratungsstellen

- > Sucht Schweiz: [Informationen für Jugendliche](#)
- > [Kinderschutz Schweiz](#)
- > [Selbsthilfeorganisationen Schweiz](#)
- > [Neurologen und Psychiater im Netz](#): online Informations-Portal
- > [Vereinigung der Angehörigen von psychisch Erkrankten](#)
- > [Verein Netzwerk Angehörigenarbeit Psychiatrie Schweiz](#)
- > [Pro Juventute: Beratungsstellen](#)

Informationsseiten für Kinder und Jugendliche

- > [www.feel-ok.ch](#) – Auf dieser Informations- und Austauschplattform findest du Antworten zu verschiedenen Themen wie psychische Gesundheit, Job, Sucht, Konflikte und Stress.
- > [www.safezone.ch](#) – Hast du Fragen zum Thema Sucht, dann findest du hier Online-Beratung (Email und Chat) und Selbsttests zum eigenen Suchtpotential.
- > [www.tschau.ch](#) – Auf dieser deutschsprachigen Beratungsplattform beantworten Fachleute deine Lebens- und Alltagsfragen schriftlich innerhalb von maximal drei Arbeitstagen.



Partnerorganisationen

- > [Fachhochschule Nordwestschweiz \(FHNW\)](#)
- > [Integrierte Psychiatrie Winterthur-Zürcher Unterland \(ipw\)](#)
- > [Kinderschutz Schweiz](#)
- > [Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz \(NPG | RSP\)](#)
- > [Pro Mente Sana](#)
- > [Schweizerische Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -Psychotherapie \(SGKJPP\)](#)
- > [Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie \(SGPP\)](#)
- > [Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ des Kantonsspitals Winterthur](#)
- > [Sucht Schweiz](#)